

Beiträge ÖkoLinX-ARL

Wortprotokoll

über die

12. Plenarsitzung

der Stadtverordnetenversammlung

am Donnerstag, dem 31. Mai 2012

(16.09 Uhr bis 21.53 Uhr)

Aktuelle Stunde zur Frage Nr. 442	25
Stadtverordneter Helmut Ulshöfer, GRÜNE:	25
Stadtverordnete Annette Rinn, FDP:	26
Stadtverordnete Imren Ergindemir, SPD:	27
Stadtverordneter Dr. Dr. Rainer Rahn, FDP:	28
Aktuelle Stunde zur Frage Nr. 449 ←	28
Stadtverordneter Dr. Walter Seubert, CDU:	28
Stadtverordnete Annette Rinn, FDP:	30
Stadtverordneter Christian Heimpel, SPD:	30
Stadtrat Markus Frank:	31
Stadtverordnete Jessica Purkhardt, GRÜNE:	32
Stadtverordnete Carmen Thiele, LINKE.:	33
Stadtverordneter Martin Kliehm, Piraten:	34
Stadtverordneter Patrick Schenk, FREIE WÄHLER:	34
Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL:	35
Aktuelle Stunde zur Frage Nr. 445	36
Stadtverordneter Dr. Dr. Rainer Rahn, FDP:	36
Stadtverordneter Martin Daum, CDU:	37
Stadtverordnete Angela Hanisch, GRÜNE:	37
Stadtverordneter Herbert Förster, Piraten:	38
Stadtrat Stefan Majer:	38
5. Verabschiedung der Tagesordnung II	39
6.1 Entwurf Haushalt 2012 mit Finanzplanung und eingearbeitetem Investitionsp Vortrag des Magistrats vom 10.02.2012, M 42	39
6.2 Haushaltssicherungskonzept zum Haushalt 2012 und Vortrag des Magistrats vom 11.05.2012, M 113	39
6.3 Stellenplan 2012	39
Vortrag des Magistrats vom 10.02.2012, M 44	
6.4 Aussprache und Schlussabstimmung	39
Stadtverordneter Michael zu Löwenstein, CDU:	40
Stadtverordneter Manuel Stock, GRÜNE:	47
Stadtverordneter Klaus Oesterling, SPD:	54
Stadtverordnete Dominike Pauli, LINKE.:	65
Stadtverordnete Annette Rinn, FDP:	69
Stadtverordneter Martin Kliehm, Piraten:	73
Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL:	75

Stadtv. Dr. Walter Seubert, CDU

Für den 16.05. bis 19.05.2012 hatte ein Blockupy-Bündnis eine Blockade der Frankfurter Innenstadt angekündigt. Die daraufhin von der Ordnungsbehörde der Stadt zur Aufrechterhaltung der Sicherheit und Freizügigkeit der Einwohner, Beschäftigten und Besucher ausgesprochenen Verbote wurden von mehreren Gerichten bestätigt. Nur eine Demonstration durfte unter Auflagen stattfinden. Gefundene Waffendepots, Sachbeschädigungen und Übergriffe auf Polizeibeamte bestätigen, dass es nur dem Handeln der Ordnungsbehörde und dem auf Deeskalation ausgerichteten, situationsbedingt aber energischen Eingreifen der Polizei zu verdanken ist, dass größere Krawalle und Schäden ausblieben.

Wie bewertet der Magistrat rückblickend das von ihm gewählte Sicherheitskonzept?

Ordnungsdezernenten, aber auch dem hessischen Innenminister danken. Aus unserer Sicht haben beide einen guten Job gemacht. Das gilt es - denke ich -, auch als kleine Oppositionspartei zu erwähnen. Vielleicht freut es Sie auch, dass wir nicht nur kritisieren, nicht nur gängeln, nicht nur schelten, sondern auch in der Lage sind zu sagen, das war die richtige Einschätzung, das war hervorragende Arbeit. Dafür vielen Dank.

(Beifall)

**Stellvertretende
Stadtverordnetenvorsteherin
Dr. Renate Wolter-Brandecker:**

Vielen Dank! Frau Ditfurth, bitte schön! Sie sind die letzte Rednerin und haben noch etwa zwei Minuten an Redezeit. Die Redezeitbeschränkung resultiert aus den 20 Minuten für diese aktuelle Stunde.

Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL:

Gut, okay, ich beeile mich.

Guten Tag!

Ich möchte zunächst etwas zur Redezeit anmerken, weil unsere Gäste auf der Tribüne das nicht wissen können. CDU, SPD und GRÜNE haben dafür gesorgt, dass Minderheiten wie ich hier kaum Redezeit haben. Minderheiten werden 10 Minuten für den gesamten Abend, in der Regel für rund acht Stunden, und jetzt eben nur zwei Minuten für ein Thema, was wichtig genug wäre, zugestanden.

Freiheit stirbt in Frankfurt mit Sicherheit. Warum in die Ferne nach Russland, in die Ukraine oder nach Aserbaidtschan schweifen? Polizeiwillkür, Gewalt und Freiheitsberaubung finden wir auch in der Banken- und Polizeistadt Frankfurt. Es wurden von der Frankfurter Polizei wissentlich und rechtswidrig 419 Aufenthaltsverbote an alle möglichen Menschen geschickt. Das hieß für diejenigen, die in Frankfurt wohnen und denen ein solches Verbot auferlegt wurde, dass sie vier Tage lang ihr Haus, ihre Wohnung im Bahnhofsviertel oder im Nordend nicht verlassen

durften, weil sie sonst mit Knast bedroht waren. Sie durften nicht zur Arbeit gehen, ihre Kinder nicht abholen, sich ins Café setzen oder demonstrieren. Das ist Freiheitsberaubung und stellt eine Grundrechtsverletzung dar - gedeckt von CDU und GRÜNEN. Ja, dies wurde von den GRÜNEN gedeckt, die heute - das sei hiermit zu Protokoll gegeben - bei jedem Redebeitrag von Herrn Frank geklatscht haben.

Dass die Aufenthaltsverbote, die am Schluss in 1.430 Ingewahrsamnahmen ausarteten, rechtswidrig waren, wusste die Polizei. Die Oberbürgermeisterin schämte sich nicht und behauptete, Frankfurt sei eine weltoffene und liberale Stadt, in der Gewalt nichts zu suchen habe. Sie hätte auch genauso gut sagen können, die Erde sei eine Scheibe. Offen ist Frankfurt für Geld und für denjenigen, der es mitbringt. Dadurch wird das soziale Klima dieser Stadt immer mehr vergiftet zum Nachteil von Menschen, die nicht viel Geld haben oder die Demokratie gerne verteidigen möchten.

Reiche Leute dürfen gerne aus dem Ausland kommen, das freut Banken, Immobilienhändler und Autoverkäufer, deren Repräsentation auch dieser Magistrat übernimmt. Wer aber arm ist, darf, wenn er Glück hat, unter demütigenden, rassistischen Strukturen für drei bis sechs Euro die Stunde irgendwo in der Küche eines schicken Restaurants schuften.

Mich hat unglaublich gefreut, dass so viele Menschen aus dem Ausland kamen und uns in dieser merkwürdigen Stadt nicht alleine gelassen haben. Es war großartig, wunderbar und solidarisch, dass sich diese vielen Leute auf die Reise machten und diese widrigen Umstände in Kauf nahmen. Dafür wurden sie verfassungswidrig gefangen genommen, stundenlang eingesperrt, ausgezogen, geschlagen und abgefilmt - wider jeglicher Rechte.

Polizeivizepräsident Bereswill hat erklärt, die Polizei werde künftig bei kapitalismuskritischen Demonstrationen - es geht also gar nicht um strafbare Handlungen, sondern um Gesinnung und um Kapitalismuskritik - grundsätzlich nicht von deren Friedlichkeit ausgehen.

**Stellvertretende
Stadtverordnetenvorsteherin
Dr. Renate Wolter-Brandecker:**

Ihre Redezeit ist abgelaufen, Frau Ditfurth.

**Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-
ARL:
(fortfahrend)**

Das geht aber nicht, weil ich noch einen Satz sagen muss. Insgesamt geht es um eine Weltwirtschaftskrise, die im sechsten Jahr ...

**Stellvertretende
Stadtverordnetenvorsteherin
Dr. Renate Wolter-Brandecker:**

Frau Ditfurth, Ihre Redezeit ist abgelaufen.

(Beifall)

Damit sind wir am Ende dieser aktuellen Stunde angelangt. Ich rufe die dritte aktuelle Stunde zur Frage Nr. 445 auf, beantragt von der FDP-Fraktion. Die erste Wortmeldung kommt von Herrn Dr. Rahn. Bitte schön!

Aktuelle Stunde zur Frage Nr. 445

Stadtverordneter Dr. Dr. Rainer Rahn, FDP:

Frau Vorsteherin,
meine sehr verehrten Damen und Herren,
lieber Herr Majer!

Als Theologe ist Ihnen sicherlich folgendes Zitat bekannt: „Der Weg zum Glauben ist kurz und eben, aber der Weg zum Wissen lang und steinig.“ So ist es auch bei Ihrem Modellversuch. Sie verfolgen natürlich zunächst einmal einen völlig richtigen Ansatz, wenn Sie sagen, der Lärm muss vermindert werden. Das gilt natürlich auch für den Straßenlärm. Sie verfolgen mit Ihrer Ankündigung auch den richtigen Ansatz, mit einem Versuch überprüfen zu wollen, wie man eine Lärminderung ermöglichen kann. Sicherlich ist die Geschwindigkeit eines fahrenden Fahrzeuges ein Faktor, aber es gibt noch viele andere Faktoren. Es ist natürlich richtig, sich die Frage zu stellen, welchen Einfluss

ein fahrendes Fahrzeug auf den Lärmpegel hat.

Insofern ist der Ansatz völlig richtig, als unabhängige Variable die Geschwindigkeit und als abhängige Variablen den gemessenen Lärmpegel und die tatsächlich gemessene Geschwindigkeit zu nehmen. Darüber hinaus wollen Sie eine Befragung der Anwohner durchführen, weil der Lärmpegel nichts darüber aussagt, wie diese Belästigung subjektiv empfunden wird. Sie ignorieren allerdings Störvariablen, wie zum Beispiel das Wetter. Natürlich sagen Sie völlig zu Recht, wir können das Wetter nicht beeinflussen, wir können es nicht vorhersagen. Sie sagten eben, es geht nicht um einen klinischen Versuch. Aber Ihre Leute, die diese Versuchsanordnung designed haben, wären vielleicht ganz gut beraten gewesen, sich einmal die Frage zu stellen, wie das denn Kliniker machen, die nämlich genau vor dem gleichen Problem mit Störvariablen stehen, die sie nicht beeinflussen können. Wie eliminieren Kliniker diese Störvariablen? Sie wählen eine Cross-over-Versuchsanordnung. Das hätten Sie hier nämlich auch machen können, indem Sie in zwei Straßen zunächst 50 Kilometer pro Stunde und dann 30 Kilometer pro Stunde anordnen, in zwei anderen Straßen wird es umgekehrt gehandhabt. Dann hätten Sie die Störvariable gehabt.

Das wäre also relativ einfach gewesen. Deswegen ist es für Sie schon etwas beschämend, für einen Versuch 280.000 Euro - das ist ein Haufen Geld - zu bezahlen und noch nicht einmal ein ordentliches Design geliefert zu bekommen. Vielen Dank!

(Beifall)

**Stellvertretende
Stadtverordnetenvorsteherin
Dr. Renate Wolter-Brandecker:**

Vielen Dank, Herr Dr. Rahn! Die nächste Wortmeldung kommt von Herrn Daum. Bitte schön!

Aktuelle Stunde zur Frage Nr. 442	25
Stadtverordneter Helmut Ulshöfer, GRÜNE:	25
Stadtverordnete Annette Rinn, FDP:	26
Stadtverordnete Imren Ergindemir, SPD:	27
Stadtverordneter Dr. Dr. Rainer Rahn, FDP:	28
Aktuelle Stunde zur Frage Nr. 449	28
Stadtverordneter Dr. Walter Seubert, CDU:.....	28
Stadtverordnete Annette Rinn, FDP:	30
Stadtverordneter Christian Heimpel, SPD:	30
Stadtrat Markus Frank:.....	31
Stadtverordnete Jessica Purkhardt, GRÜNE:.....	32
Stadtverordnete Carmen Thiele, LINKE.:	33
Stadtverordneter Martin Kliehm, Piraten:.....	34
Stadtverordneter Patrick Schenk, FREIE WÄHLER:	34
Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL:	35
Aktuelle Stunde zur Frage Nr. 445	36
Stadtverordneter Dr. Dr. Rainer Rahn, FDP:	36
Stadtverordneter Martin Daum, CDU:.....	37
Stadtverordnete Angela Hanisch, GRÜNE:	37
Stadtverordneter Herbert Förster, Piraten:	38
Stadtrat Stefan Majer:	38
5. Verabschiedung der Tagesordnung II	39
6.1 Entwurf Haushalt 2012	
mit Finanzplanung und eingearbeitetem Investitionsprogramm 2012-2015	39
Vortrag des Magistrats vom 10.02.2012, M 42	
6.2 Haushaltssicherungskonzept zum Haushalt 2012 und zur Finanzplanung 2012-2015	39
Vortrag des Magistrats vom 11.05.2012, M 113	
6.3 Stellenplan 2012	39
Vortrag des Magistrats vom 10.02.2012, M 44	
6.4 Aussprache und Schlussabstimmung	39
Stadtverordneter Michael zu Löwenstein, CDU:	40
Stadtverordneter Manuel Stock, GRÜNE:	47
Stadtverordneter Klaus Oesterling, SPD:	54
Stadtverordnete Dominike Pauli, LINKE.:	65
Stadtverordnete Annette Rinn, FDP:	69
Stadtverordneter Martin Kliehm, Piraten:.....	73
Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL:	75

Als versteckten Bonus ist ferner enthalten, dass die freiwilligen Leistungen zusammengestrichen werden können. Herr Oesterling hat es vorhin gesagt, Sie haben eine Liste mit über 30 Seiten, die knapp 900 freiwillige Leistungen umfasst, und das betrifft alles. Dort sind Jugendarbeit, Unterstützung von Migranten, subventioniertes Schüleressen, Ganztagschulen, Erwachsenenbildung, die Stadtbücherei, sämtliche in Frankfurt vorhandene Kultur, Theater, Zoo, die Schirn, der Mousonturm, Sporthallen und der ÖPNV, den Sie, wie wir gehört haben, auch nur mit 60 Millionen Euro bezuschussen, enthalten. Das ist alles auf der potenziellen Streichliste. Ich habe schon in einer der letzten Ausschusssitzungen gefragt, ob wir zu 900 potenziellen Streichpunkten Gegenanträge stellen sollen, nach dem Motto, bitte streicht diese 896 nicht. Da wurde mir gesagt, dass ich einfach Ihrem Wort vertrauen muss, dass Sie im Sozialbereich nicht so viel streichen werden. Einigen Stadtverordneten vertraue ich, dass sie dort keine sozialen Schweinereien machen, aber ich muss leider sagen, dass das nicht für alle Stadtverordnete gilt. Deswegen hätte ich es mir etwas konkreter gewünscht, insbesondere zum Zeitpunkt, als der Haushalt vorgelegt wurde, und nicht erst per Eilbeschluss vor wenigen Wochen und auch nicht erst heute, mit einem gefühlt 100 Seiten starken Pamphlet als Tischvorlage, in dem dann noch einmal versteckt Kürzungen im Bildungsbereich enthalten sind.

**Stellvertretender
Stadtverordnetenvorsteher
Ulrich Baier:**

Herr Kliehm, einen Moment, bitte! Das Plenum ist außerordentlich unruhig, überall wird geredet. Dies ist der vorletzte Beitrag. Ich bitte Sie also etwas leiser zu sein oder hinaus zu gehen. Danke schön!

Stadtverordneter Martin Kliehm, Piraten:
(fortfahrend)

Immerhin ist das Plenum wieder anwesend. Beim letzten Redner war die Hälfte des Plenums in der Kantine.

Damit komme ich zum Schluss. Mag sein, dass Sie das jedes Jahr so machen, aber für

mich ist das mit dem Haushalt neu. Ich habe mir diesen Vorgang insgesamt transparenter, zeitnaher und vor Jahresende vorgestellt. Ich hatte mir vorgestellt, dass auch der Haushaltsplan näher aufgeschlüsselt ist und Ihre Streichungen, die mit kryptischen, zum Teil sehr allgemeinen Formeln beziffert sind, transparenter sind.

Als Letztes möchte ich anmerken - mir wurde gesagt, ich soll das in meiner Rede sagen: Wir möchten gerne den Etat Antrag E 5 zum Stadthaus namentlich abstimmen lassen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

(Beifall)

**Stellvertretender
Stadtverordnetenvorsteher
Ulrich Baier:**

Als nächste Rednerin hat Frau Ditfurth das Wort. Bevor Frau Ditfurth spricht, noch eine Anmerkung für Herrn Kliehm: Sie brauchen fünf Unterschriften, damit namentlich abgestimmt werden kann, und die müssen Sie dem Präsidium vorlegen. Frau Ditfurth, bitte!

**Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-
ARL:**

Hier läuft eine Uhr, hat das etwas mit mir zu tun?

**Stellvertretender
Stadtverordnetenvorsteher
Ulrich Baier:**

Die müssen Sie anstellen.

**Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-
ARL:**
(fortfahrend)

Ich will die aber nicht beachten.

**Stellvertretender
Stadtverordnetenvorsteher
Ulrich Baier:**

Sie haben sieben Minuten Redezeit, wie Sie wissen.

Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL:
(fortfahrend)

Na gut, ich gucke da eh nicht hin.

Noch einmal einen schönen guten Abend. Auf der Besuchertribüne ist fast niemand mehr, also hallo Übriggebliebene.

Bei dem Thema Occupy hätten wir eine Diskussion über die Folgen der Weltwirtschaftskrise und über die Folgen der Tatsache führen können, dass sich Frankfurt grandios blamiert hat, weil der schwarz-grüne Magistrat, der als OB nicht gewählte Boris Rhein, der gleichsam versuchte, sich in die Stadt zurückzuprügeln, und die Polizei versucht haben, jedweden Protest gegen den Terror des Kapitals in Hessen und in Frankfurt zu ersticken, aber Sie meiden jede konzeptionelle Diskussion. Sie meiden sie, weil Sie in der CDU und auch bei den GRÜNEN niemanden mehr haben, der diese konzeptionellen Diskussionen führen könnte. Fast, ich sage fast, vermisse ich die Konfrontation zu Zeiten von Herrn Wallmann alias Alexander Gauland, Herrn Hellwig und anderen. Das waren wenigstens noch Gegner, mit denen man sich fetzen konnte.

Jetzt reden wir über den Haushalt dieser Stadt. ÖkoLinX-ARL steht aufseiten der sozial Benachteiligten, der Hartz IV-Empfänger - nicht zu vergessen, dass das Opfer der rot-grünen Bundespolitik sind -, der Gentrifizierungsbedrohten und der ausgehungerten Künstlerszene. Nebenbei die Bitte, dass irgendein vernünftiger Mensch in der CDU-Fraktion, falls es so jemanden dort noch gibt, dem Law-and-Order-Dezernenten Frank einmal erklärt, was der Unterschied zwischen „Kreativwirtschaft“ und Kunst ist.

Wir verteidigen also die Interessen derjenigen, die Opfer Ihrer Kapitalhörigkeit sind. Damit ist man als Minderheit in dieser Stadt reichlich beschäftigt. Indem ÖkoLinX-ARL in dieser Weise nun erklärt parteilich ist, sehen wir uns tatsächlich in voller Konfrontation zu Ihrem Klientel, nämlich den Banken, Immobilienhändlern, Versicherungskonzernen, der Chemiewirtschaft und den Sklavenhändler namens Leiharbeitsfirmen sowie Luxuskonsumdienstleistern und so weiter und so fort. Wir kennen sie alle. An deren Tropf hängen

Teile der begüterten Bourgeoisie, die Billigarbeiter und Sklaven in vielfältigen Funktionen für ihre Behaglichkeit brauchen und in dieser Funktion ausbeuten.

Wir können seit Jahren immer die gleichen Anträge zu den Haushalten stellen, ob sie aus den Achtzigern, ob sie aus 2001 oder jünger sind. Es ändert sich nichts, weil Sie diese als Unfreie und in dem eben geschilderten Sinn als ökonomisch Abhängige nicht einmal, wenn Sie innere Zweifel haben sollten, annehmen dürften. Es ist ganz leicht, und ich verstehe nicht, warum die SPD, die Linkspartei und die Piraten bei der Gewerbesteuer nur auf die alten Wallmann-Zahl von 490 zurückgehen wollen. Es war damals schon eine gute alte linke Forderung, die Gewerbesteuer auf 600 zu erhöhen, und das bleibt auch unsere Forderung.

Kulturpolitik in Frankfurt ist nicht mehr als Wirtschaftspolitik. Der Haushalt ist der Versuch, die Folgen der Weltwirtschaftskrisen, wie sie sich auf eine Kommune niederschlagen, von den Verursachern um jeden Preis fernzuhalten und stattdessen die Opfer der Krise noch zusätzlich mit immer raffinierteren, ausgefeilteren und enger gestellten Stellschrauben zu quälen, über die man sich dann endlos in den Ausschüssen streiten kann, anstatt darüberzublicken und zu fragen, wem nützt das eigentlich, was die da tun?

CDU und GRÜNE haben sehr explizite, wenn auch nicht offen diskutierte Pläne zur Zerstörung dieser Stadt. Viele Menschen haben überhaupt keine Ahnung, wie sehr sich ihre Stadt - sie glauben tatsächlich, dass es noch ihre Stadt ist - künftig verändern wird. Ich habe die Angewohnheit, gelegentlich, was auch für meinen Beruf ganz gut ist, sozusagen durch Straßen zu schlendern, die nicht auf meinem üblichen Weg liegen. Ich gehe gezielt Bezirke, Stadtteile und Straßen in dieser Stadt ab, die ich noch nicht kenne. Wenn man das zum Beispiel derzeit im Ostend macht, dann ist es einfach grauenhaft, wie sich dieses Viertel im Moment verändert, wie es sozial demoliert wird. Als die GRÜNEN vor Jahren in der Hochhäuserfrage kippten, haben Sie geschworen - ich erinnere daran, Sie können es auch im Protokoll nachlesen -, dass das nur für das Bankenviertel und nur für die Mainzer Landstraße gelten soll. Inzwischen wissen wir alle, wo hochge-

zogen wird, und die GRÜNEN sind mit immer größerer Begeisterung, ja geradezu Geilheit, dabei. Von wegen nur Bankenviertel und Mainzer Landstraße. Ostend, Eschenheimer Turm, Degussa und was alles für riesige Flächen entstehen, in die die Innenstadt eingezügelt wird und Wände und Mauern entstehen, die nicht nur das ökologische Klima in dieser Innenstadt vernichten und all das zerstören, was ich Ihnen jetzt aus Zeitgründen nicht einzeln ausführen kann, sondern eben auch auf sogenannte Aufwertung, die in Wirklichkeit soziale Abwertungen sind, die in diese Stadtteile hineinschlagen, zurückzuführen ist.

Man kann im Ostend gegenwärtig in jeder einzelnen Straße, Stück für Stück, nacheinander die Vertreibung von Menschen, der bisherigen Bevölkerung beobachten, und zwar jeden Tag. Hierfür gründet sich aber kein schwarz-grüner Vertriebenenverband. Haus für Haus zerbrechen Existenzen und alte Nachbarschaften. Das kennen wir im Nordend ziemlich gut. Ich habe 90 Prozent meiner gewohnten Nachbarschaft durch ähnliche Prozesse verloren, und anderen Menschen in anderen Stadtteilen geht es nicht anders.

Schauen Sie sich also an, was im Ostend entsteht, ein Stadtteil, mit kalten, protzigen und autofreundlichen Fassaden für Leute mit Geld, aber mit ziemlich wenig Geschmack. Und die Menschen, die dort über Jahre gewohnt haben, die das soziale Klima bestimmt haben, müssen Stück für Stück irgendwo anders hinziehen, an die Stadtgrenzen oder gar über die Stadtgrenzen hinaus. Möglicherweise hat diese Art der Politik auch damit zu tun, dass, anders als etwa in Berlin, die Menschen dann irgendwann über die Stadtgrenzen gekippt werden und sich an den Debatten in dieser Stadt nicht mehr beteiligen und es auch im Wahlverhalten nicht mehr ausdrücken können. Vielleicht profitieren Sie ja davon.

Wir sehen also, ein Viertel wird einer Bank geopfert, nicht anders anderswo. Das kotz-üble Europaviertel wird alteingesessene Wohnviertel von der kleinen Kuhwaldsiedlung bis ins Gallus mit zerstören. Der Prozess hat bereits begonnen. Wer die Augen aufmacht und überhaupt noch Reste von sozialer Empathie hat, kann das in diesen Vierteln beob-

achten, darüber reden und Menschen finden, die das erzählen. Das Ausmaß, in dem Sie die Menschen über die Folgen Ihrer Politik nicht informieren und regelrecht täuschen, ist wirklich atemberaubend. Ein Beispiel sind der Eschenheimer Turm - das ist nur eines von vielen kleinen Beispielen -, der alte Turmpalast, das Riesengrundstück und dessen Investor. Es wurde uns im Parlament hoch und heilig versprochen, dass irgendein klitzekleiner Anteil von Quadratmetern noch für Kultur sein muss, aber nichts davon ist geblieben. Der Investor wird dank der Stadt und dieses wunderbaren Magistrats nur immer reicher.

**Stellvertretender
Stadtverordnetenvorsteher
Ulrich Baier:**

Kommen Sie bitte zum Ende.

**Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-
ARL:**
(fortfahrend)

Das ist Mist, aber ich versuche es.

Bei so viel Zerstörung alter Frankfurter Substanz ist irgendwann vielleicht auch wieder die Kleinmarkthalle dran oder die Mehrfamilienhäuser zwischen dem Römer und dem Main. Bei so viel Zerstörung von Glück und sozialer Zufriedenheit muss eine Riesendroge her, eine künstliche Altstadt, die hier aber tabuisiert wird.

**Stellvertretender
Stadtverordnetenvorsteher
Ulrich Baier:**

Kommen Sie bitte zum Ende.

**Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-
ARL:**
(fortfahrend)

Ja, noch zwei Sätze. Bitte! So viel Geduld muss sein. Sie haben stundenlang Ihre ritualisierte Diskussion geführt.

Eine Frankfurter Altstadt als Riesendroge, damit manchen Leuten der Rest nicht auffällt. Ich wünschte, ich lebte in einer Stadt, in der vor Jahren diejenigen ausgelacht worden wären ...